

Törn-Feedback

Wir hoffen, dass Sie auf eine tolle Woche zurückblicken können und viel erleben, respektive erfahren durften. ☺

Ihr Feedback interessiert uns und hilft uns, unsere Dienstleistungen ständig zu verbessern.
Bitte nehmen Sie sich deshalb ein paar Minuten Zeit um dieses Formular auszufüllen, danke!

Törndaten

Datum:	12.-16.10.2009	Törnart:	Hausbootcharter
Ausgangs-, Zielhafen:	Lutzelbourg	Vercharterer:	Locaboat
Schiff:	Penichettes 935R		

1. Wie wurden Sie auf uns aufmerksam?

Internet

2. Wie beurteilen Sie unsere Beratung, Betreuung, Unterlagen?

Einfach Spitze! Vielen herzlichen Dank, dass Sie sich für uns so viel Mühe und Zeit genommen haben, das hat uns beeindruckt.

3. Wie war Ihre An-, Rückreise?

Hat alles super geklappt.

4. Sind Sie mit unserem Partner (Charterfirma vor Ort) zufrieden?

a) Service / Eindruck der Basis

Sehr nett, und zuvorkommend, hatten uns zusätzliche Tipps für die Route gegeben, z.B. dass am Donnerstag Markt in Saverne ist.

b) Boot

Genau richtig für uns, wir staunten, wie gut alles eingerichtet war!

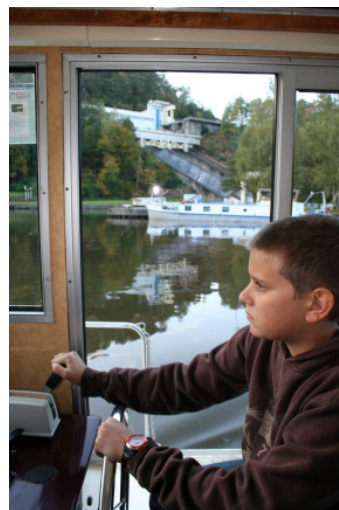
5. Wie war der Ferienverlauf? (wie geplant? Wetter? Eindrücke?)

1. Tag:

Ab 14:00 Erledigung der Formalitäten (wir buchten „All inclusive“), Einweisung, dann Einkauf in Lützelboug im kleinen Coop-Lädli und dann verstauen von Material, 3 Velo und Gepäck in unserer Penichette 935 FROISSY.

17:00 Ableinen und Start unseres Törns Richtung Nancy. Der nette junge Mann, der uns eingewiesen hat, offerierte mitzukommen bis zur ersten Schleuse, da wir wirklich „Greenhorns“ waren und für uns alles neu war. In der Schleuse verliess uns dann der Lotse und wir sind mit unserer FROISSY wirklich ins „kalte Wasser geworfen“ worden. Wir passierten die 3 Schleusen bis zum Hebewerk Arzviller ohne Probleme und waren hell begeistert!

Unterhalb des Hebewerkes legten wir an (ca. 18:00 Uhr). Mein Sohn und ich inspizierten das imposante Bauwerk während meine Frau sich in der gut eingerichteten „Kombüse“ zu schaffen machte und einen guten Znacht bereitete, den wir anschliessend besonders genossen. Schliesslich richteten wir unsere Nachtlager und wir schiefen herrlich!



2. Tag

Ca. 9:30 hiess es nach dem Zmorge wieder „Leinen los“, allerdings mussten wir vor dem Hebewerk ca. 20 Min. warten, da sich das Tor nicht heben wollte und zuerst der „Schleusenmechaniker“ die



Störung beheben musste. Dann ging es frohgemut die 44 Höhenmeter im Bassin nach oben, war wirklich eindrücklich! Schliesslich passierten wir die beiden Tunnels und damit die Wasserscheide, was alles sehr spannend und interessant war. Der einzige Nachteil war der grosse stinkende Kahn vor uns im ersten Tunnel, gelenkt von einem

pensionierten Ehepaar, der so langsam fuhr, dass wir fast einschliefen und meinten, das Tunnel-Ende nicht mehr zu erreichen. Nach dem ersten Tunnel liessen uns die



gemütlichen Leute auf ein Zeichen hin gnädigerweise die Vorfahrt. Nun gings bei schönem Wetter und offenem Dach über Niederviller bis Hesse, wo wir anlegten und uns etwas bewegen wollten, besonders unser 4-Beiner hatte es nötig. Zu Fuss folgten wir dem Schild „Alimentation 200m“ mit dem Vorsatz für das Nachtessen im Dorf Hesse etwas einzukaufen. Nach schätzungsweise 800 m trafen wir schliesslich auf eine Bäckerei, wo wir allerdings die Positionen auf unserem Einkaufszettel nicht wirklich abhaken konnten.



Wir begnügten uns mit Brot und etwas dazu und ein paar feinen Stückli zum Kaffee. Auf unsere Frage, wo wir denn richtige „Alimentation“ einkaufen könnten verwies man uns auf das 8 km entfernte Sarrebourg... Da änderten wir unseren Plan mit einem Znacht aus der „Kombüse“ und nahmen uns vor, ein gutes Restaurant zu finden. Aber vorerst freuten wir uns auf unsere Weiterfahrt mit der FROISSY. Nach dem „Leinen-Los“ tuckerten wir weiter westwärts, zuerst über eine kleine Wasserbrücke und dann durch die abwechslungsreiche Geegend über Xuaxange, Héming, Gondrexange bis hinauf zu

den Seen (Etang de Gondrexange), wo wir die linke Abzweigung Richtung Nancy wählten. Das Wetter war herrlich und wir freuten uns mit offenem Dach fahren zu können. Schade war, dass man vom Boot aus von den Seen kaum etwas sah, weil die Kanal-Böschungen zu hoch waren und die Seen nicht befahren werden konnten. So legten wir mitten im „Seekanal“ an, befestigten das Boot an den eigens eingeschlagenen Pfosten und krabbelten auf die Böschung, um die Seen zu Gesicht zu bekommen. Danach wendeten wir FROISSY und fuhren wieder die gleiche Strecke zurück bis vor das erste Tunnel bei Niederviller, wo wir im 2. Hafen ohne Tax-Kosten bleiben konnten (im ersten, neuen Hafen hätten wir relativ teure Taxen für die Übernachtung bezahlt). Per Velo fuhren wir an diesem Abend nach Niederviller (ca. 3 km) und fanden dort ein sehr gutes, günstiges Restaurant (Tannenheim, ist direkt bei der Brücke hinter dem neuen Hafen). Wir waren hier nicht die einzigen Schweizer..., aber es war super und gemütlich!

3. Tag

Wir erwachten bei herrlichem Sonnenschein, jedoch hatte es in der Nacht Frost. Zum Glück liess sich das Boot so komfortabel heizen! Nach gemütlichem Zmörgele, starteten wir wieder zurück durch die Tunnels, diesmal mit freier Fahrt, der Kanal vor uns wie ein Glasspiegel. Man hatte fast das Gefühl im Tunnel zu schweben. Auf dem Hebewerk in Arzviller trafen wir mit dem Touristen-Boot zusammen und ich musste aufpassen, dass ich dies nicht gleich rammte, denn schrecklicherweise rief mich genau in diesem Moment ein Kollege an, ob ich nicht in Bruxelles an einem internationalen Meeting einen Vortrag halten könnte (hat mir fast die Ferienfreude verdorben...). Auf der Hebewerk-Fahrt erholte ich mich wieder und genoss nochmals die schöne Aussicht und das Technik-Wunder. Unten angekommen warteten wir erneut auf den Schleusen-Monteur, denn das Bassin-Tor wollte sich noch immer nicht ohne gut Zureden öffnen, vermutlich war erneut die Sicherung raus. Aber wir hatten ja



Zeit und für uns war alles sehr interessant und spannend. Schliesslich öffnete sich das Tor und wir erreichten nach den 3 Schleusen wieder Lützelbourg um die Mittagszeit. Als Erstes mussten wir jetzt den Wassertank von FROISSY mit dem Schlauch auffüllen und danach wieder auf die Suche nach Essbarem. Natürlich war auch hier der einzige Lebensmittelladen geschlossen und wir verpflegten uns erneut aus der Bäckerei ... Anschliessend gings weiter Richtung Strassbourg über die 10 Schleusen bis nach Saverne, wo wir mit dem Boot gegen Abend





plötzlich mitten im Stadtverkehr in einer Schleuse standen. Auf der Brücke sammelten sich Schaulustige und bestaunten unser Verschwinden in den feuchten Betonmauern (Absenkung 6m!). Nach der Schleusenausfahrt erreichten wir gleich den Hafen, wo wir fast Mühe hatten, noch einen freien Anlegeplatz zu finden. Mit einigen Rangier-Manövern und der Mithilfe eines netten Schweizer-Familienvaters (von einem parkierten Boot) klappte alles gut. Nun konnten wir während eines gemütlichen, aber frostigen Altstadt-Bummels unsere Einkäufe für den Rest unseres Törns erledigten. Für das Nachtessen fanden wir ein gutes Restaurant, wo wir die elsässische Spezialität „Flammenkuchen“ richtig genossen.



4. Tag



Diesmal schliefen wir richtig aus und begaben uns nach dem Morgenessen bei sonnigem Wetter auf den Markt, der jeden Donnerstag in Saverne in der Altstadt stattfindet. Sehr günstige Schnäppchen liessen sich hier allerdings nicht machen und wir merkten erst im Nachhinein, dass die überaus freundliche Käse-Frau nach der grosszügigen Degustation uns ihren Kräuterkäse zu einem horrenden Preis angedreht hatte! Wahrhaftig etwa 3 mal so viel wie ein guter Schweizerkäse kostet...Dafür hatten wir bei der Kartoffel Schäler Frau das Gefühl, einen guten Kauf gemacht zu haben. Nach einem Wackel durch den Schlosspark war es Zeit für den Aufbruch, denn wir hatten ja wieder die 10 Schleusen bis Lützelbourg vor uns. Trotzdem liessen wir es uns nicht nehmen, Saverne auf dem Wasser noch etwas mehr zu erkunden und starteten somit zuerst

enjoy sailing with joy-sailing...

nochmals Kanal abwärts, bis wir bei der 2. Schleuse den Stadtrand erreichten, dann drehten wir FROISSY. Wir passierten die 11 Schleusen aufwärts nun fast wie „Profis“ und erreichten den Heimathafen Lützelbourg vor dem Eindunkeln, wo wir uns für die letzte Nacht auf dem Boot einrichteten.

5. Tag



Nun hiess es „früh aus den Federn“ und zusammenpacken, denn um 9:00 Uhr galt es das Boot abzugeben, was wir dann auch ohne Probleme schafften.

Ein freundliches Schweizer-Ehepaar, das Ihr Boot direkt vor uns festgemacht hatte, empfahl uns, vor der Heimreise noch einen Abstecher auf die Burgruine von Lützelbourg zu machen. Dies taten wir und es lohnte sich wirklich. Von hier aus konnten wir das ganze Tal mit dem Kanal herrlich überblicken und noch ein Panorama-Foto schiessen und unserer FROISSY, die noch als kleiner Punkt sichtbar war, adieu winken.



6. Sonstige Anregungen, Ergänzungen, Kritik?

Keine, wir waren sehr zufrieden.

Ein nächstes Mal würden wir uns vorher etwas mehr mit Esswaren eindecken, denn die Einkaufsmöglichkeiten waren auf der Route spärlich, oder wir haben sie nicht entdeckt.